

Meine Meinung

Angelika Munteanu
über Tücken beim
Modernisieren



Nicht gefeit vor Überraschungen

Überraschungen auf Baustellen bleiben nicht aus. Erst recht nicht, wenn das Baufeld ein historisches ist. Mitunter ist es einfacher, eine neue Straße schnurgerade durch die Landschaft zu ziehen.

Beim Bauen im Bestand sind kein Bauherr und keine Bauleute gefeit vor Unwägbarkeiten. Da nutzen selbst die Leitungspläne nichts, wenn das wahre Innenleben unter der Oberfläche ein völlig anderes ist. Das war früher schon so, als junge Leute zur DDR-Zeit im Studentensommer in Berlin mit der Schippe die Telefonleitung des Flughafens Schönefeld kappten, weil sie weniger tief in der Erde lag, als in den Plänen eingezeichnet. Beim Bau in der Grenzstraße in Eisenberg war das nicht viel anders. Um keine Leitungen zu kappen, mussten die Bauleute letztlich mit Muskelkraft und Schaufel ran. Das erhöht den Arbeitsaufwand und oftmals auch die Baukosten.

Mit Ähnlichem wird auch zu rechnen sein, wenn die Sanierung in der Eisenberger Altstadt in diesem Jahr fortgesetzt wird. Mit Überraschungen dürfte zu rechnen sein und vielleicht auch mit Interessantem für die Archäologen.

In der Eisenberger Grenzstraße herrschte gestern nach vollbrachtem Werk erst einmal das große Aufatmen. Das Bauende im ersten Abschnitt wollen die Anwohner, wie gestern zu hören war, zum Ende der Woche noch groß feiern. Auch als Dank an die Baufirma, die sich im Gegenzug für die Geduld der Bewohner revanchieren will.